

Informationsvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Haupt-, Wirtschaftsförderungs- und Beteiligungsausschuss	19.09.2018	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Regiopolregion Bielefeld

Betroffene Produktgruppe

./.

Auswirkungen auf Ziele, Kennzahlen

./.

Auswirkungen auf Ergebnisplan, Finanzplan

./.

Ggf. Frühere Behandlung des Beratungsgegenstandes (Gremium, Datum, TOP, Drucksachen-Nr.)

HBA, 05.03.2015, Top 5, DS-Nr. 1045/2014-2020
 Rat, 12.03.2015, Top 5, DS-Nr. 1045/2014-2020
 HBA, 28.04.2016, Top 6, DS-Nr. 2924/2014-2020
 HWBA, 08.12.2016, Top 9, DS-Nr. 4000/2014-2020
 HWBA, 21.09.2017, Top 6, DS-Nr. 5354/2014-2020

Sachverhalt:

Hintergrund

Die Regiopolregion Bielefeld wurde Anfang 2016 als Zusammenschluss Bielefelds mit bislang zehn Nachbarkommunen gegründet. Das erklärte **Ziel der Partnerkommunen** ist die schrittweise Etablierung einer abgestimmten und gemeinsam ausgerichteten Standortentwicklung in zentralen kommunalen Handlungsfeldern. Die Synergien, die aus einer intensivierten interkommunalen Zusammenarbeit gewonnen werden, sollen die Regiopolregion zugleich im Wettbewerb mit anderen Regionen stärken.

Der Gründungsprozess der Regiopolregion wird seit August 2016 als **Modellvorhaben der Raumordnung** (MORO) mit einer 100%-Förderung der Sachkosten durch den Bund unterstützt. Das entsprechende Programm „Lebendige Regionen“ beobachtet in den Förderregionen die Entwicklung gemeinsamer Zukunftsstrategien und deren Umsetzung in konkreten Projektvorhaben, um daraus Schlüsse u.a. für die regionale Struktur- und Förderpolitik des Bundes zu ziehen. Das MORO der Regiopolregion Bielefeld – Titel: „Vernetzt denken, interkommunal handeln. Integrierte Lösungen für die Regiopolregion Bielefeld“ – wird von den Regiopolkommunen als Gelegenheit genutzt, die Zusammenarbeit auszubauen und in strategiegestützte Bahnen zu lenken. Seit April 2017 wird die Regiopolregion dabei fachlich durch das Büro Heinze und Partner unterstützt.

Das MORO „Lebendige Regionen“ wird in je zwei einzeln zu beantragenden **Projektphasen** mit je zwei Jahren Laufzeit durchgeführt. Die erste Projektphase ist im Juli 2018 abgeschlossen worden. Sie war stärker strategisch-konzeptionell angelegt. Die zweite im August gestartete Phase läuft bis Juli 2020. Hier steht die Umsetzung eines größeren gemeinsamen Projektvorhabens im Mittelpunkt. Die Bundesförderung wird zur Entwicklung eines regiopolen Radverkehrskonzepts genutzt.

1. Ergebnisse der ersten MORO-Phase (2016-2018)

1.1 Strategisches Zielsystem der Regiopolregion

Ein zentrales Ergebnis der interkommunalen Zusammenarbeit der letzten beiden Jahre ist die Erarbeitung eines gemeinsamen Zielsystems, an dem sich die Zusammenarbeit der elf Kommunen künftig orientieren soll. Das Zielsystem ist am 11.07.2018 im Steuerungskreis der Regiopolregion von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Partnerkommunen sowie dem Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld einstimmig beschlossen worden.

Das Zielsystem umfasst die **Handlungsfelder** (1.) „Mobilität, (2.) „Wirtschaft und Forschung“, (3.) „Verwaltungs Kooperation“, (4.) „Kultur“ und (5.) „Gesundheit und Pflege“. Es bezieht sich damit ausdrücklich auf Themenstränge der Regionale 2022. Zum einen gliedert sich die Regiopolregion so in den Gesamtzusammenhang der OWL-Entwicklung ein. Zum anderen macht sie deutlich, welche spezifischen Ziele in dem Verdichtungsraum um Bielefeld – Gütersloh – Herford zu verfolgen sind.

Das Zielsystem gliedert sich in die Ebene der **Leitziele**, die Aussagen zu den angestrebten positiven Wirkungen der Zusammenarbeit enthalten. Es folgt die Ebene der **Entwicklungsschwerpunkte**, also der Bereiche, in denen die Region gemeinsame Entwicklungsanstrengungen unternehmen will. Schließlich folgt die Ebene der **Arbeitsprogramme**, mittels derer in den Schwerpunkten Ziele umgesetzt werden sollen. Die strategischen Ziele, Schwerpunkte und Programme sind im Konsens mit **Handlungsprioritäten** versehen worden, um sich in der Arbeit auf Schlüsselthemen konzentrieren zu können.

(1.) Inhaltlich besonders hoch priorisiert ist das **Handlungsfeld Mobilität**. Ausgangspunkt der Zielsetzung ist die vergleichsweise hohe Siedlungsdichte der Regiopolregion, die eine Mobilitätsstrategie mit stadtverträglichem PKW-Verkehr und umweltfreundlichen Verkehrsalternativen erforderlich macht. Die Leitziele der Regiopolregion richten sich daher auf die ausgezeichnete Erreichbarkeit aller Orte der Region in Verbindung mit einer hohen Umweltfreundlichkeit des Verkehrs. Regiopole Entwicklungsschwerpunkte sind entsprechend klimaschonende Maßnahmen, der Ausbau von Mobilitätsangeboten insbesondere des Umweltverbunds, deren niedrugschwellige Nutzbarkeit sowie Maßnahmen zur Verkehrsvermeidung über digitale Zugänge und Angebote.

(2.) Im **Handlungsfeld Wirtschaft und Forschung** setzen die Leitziele insb. an den Potenzialen der Regiopolregion, in Gestalt eines leistungsstarken unternehmerischen Mittelstands sowie der Dichte und Qualität der Bildungs- und Forschungseinrichtungen, an. Diese Stärken sollen zur Sicherung eines hohen Beschäftigungsniveaus und einer hohen wirtschaftlichen Wertschöpfung genutzt und gepflegt werden. Die gemeinsamen Schwerpunkte umfassen so die Sicherung u.a. des infrastrukturellen Unternehmensumfelds, die Fachkräftesicherung, den Knowhow-Transfer und die Stärkung des wirtschaftlichen Standortprofils.

(3.) Die Leitziele des **Handlungsfelds Verwaltungskooperation** stellen einen hochwertigen kommunalen Kundenservice bei gleichzeitig hoher Wirtschaftlichkeit der öffentlichen Leistungserstellung in den Mittelpunkt. Dabei kann die Regiopolregion in der Zusammenarbeit auf positive Treiber wie die fortschreitende Digitalisierung, das Vorhandensein großer Verwaltungen mit stark spezialisierten Angeboten und die vergleichsweise kurzen Distanzen für den direkten Austausch zurückgreifen. Die regiopolen Entwicklungsschwerpunkte reichen von einer kooperativen Servicebereitstellung und Aufgabenerledigung innerhalb der Regiopolregion bis hin zu einer gemeinsamen Außenvertretung z.B. in Förderfragen.

(4.) Im **Handlungsfeld Kultur** fokussieren sich die Leitziele auf ein attraktives kulturelles Regiopol-Image, vor allem bei Schlüsselzielgruppen wie Jugendlichen und Fachkräften, sowie das Setzen starker kultureller Impulse. Hintergrund ist die OWL-weit gesehen relativ dichte und ausdifferenzierte Kulturlandschaft der Regiopolregion, welche mit einer großen Bandbreite Kulturschaffender und einem vergleichsweise großem Maß an Urbanität und „Szene“ besondere Entwicklungsmöglichkeiten mit sich bringt. Zugleich wird hier eine Verantwortung für die Wahrnehmung OWLs insgesamt gesehen. Gemeinsame Entwicklungsschwerpunkte sind daher ein überregional wahrnehmbares Kulturprofil, die Stärkung der breiten Kulturlandschaft sowie der kreativ-kulturellen Szene und eine intensivierte interkommunale Vernetzung der Kultureinrichtungen.

(5.) Die regiopolen Leitziele des **Handlungsfeldes Gesundheit und Pflege** sind eine hohe Versorgungssicherheit und ein guter Gesundheitszustand aller Bürgerinnen und Bürger. Dem entgegen stehen die Risiken einer veränderten Altersstruktur sowie der Mangel an Pflegepersonal und medizinischen Fachkräften in der Region. Gemeinsam mit den vorhandenen ambulanten und stationären Angeboten und medizinischen Bildungseinrichtungen sollen daher Entwicklungsschwerpunkte gesetzt werden, die diesen zukünftigen Herausforderungen begegnen. Diese Schwerpunkte sind das Vorantreiben einer digitalisierten und vernetzten Prävention und Versorgung, die Sicherung eines guten Umfelds für die Selbstständigkeit im Alter sowie die Unterstützung einer bedarfsdeckenden Fachkräfteausstattung.

1.2 Projekte der Regiopolregion

Parallel zur Entwicklung der vorgenannten strategischen Ziele und Schwerpunkte hat die Region eine Reihe von Projekten auf den Weg gebracht. Die Projekte sind sozusagen das „Vehikel“, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Insgesamt sind seit Gründung der Regiopolregion rd. zwei Dutzend Projektideen aufgeworfen und das gemeinsame Umsetzungsinteresse näher sondiert worden. Stellt sich eine grundsätzliche Tragfähigkeit heraus, folgt ein mehrstufiger Abstimmungs- und Entscheidungsprozess, in dem der Ansatz projektiert und anschließend umgesetzt wird. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Frage der Finanzierung über Fördermittel und kommunale Eigenmittel. Aktuell befinden sich rd. ein Dutzend Projekte in Vorbereitung.

Eine hervorgehobene Rolle spielt die Anbahnung des **regiopolen Radverkehrskonzepts** als sog. Leuchtturmprojekt der zweiten MORO-Förderphase. Die Bedeutung für die interkommunale Zusammenarbeit erwächst daraus, dass dem Feld Mobilität, und darin dem Arbeitsprogramm Radverkehr, im strategischen Zielsystem von allen Kommunen eine hohe Priorität beigemessen wird. Hier sind gemeinsam mit der regiopolen Fachgruppe Mobilität inzwischen alle Vorbereitungen getroffen, um die Konzeptentwicklung gemeinsam anzugehen (Voruntersuchen, Mitwirkungszusagen von Kommunen und Kreisen sowie StraßenNRW, Fördergeberabstimmung etc.).

Über die Konzeptentwicklung hinaus sind fünf **überörtliche Radrouten** zwischen Bielefeld und den Nachbarkommunen ausgewählt worden, um die Achsenplanung im Rahmen der Regionale

2022 modellhaft voranzutreiben. Zu diesem Zweck sind seitens der beteiligten Kommune Projektsteckbriefe entwickelt und für eine Förderung eingereicht worden.

Ein weiteres interkommunales Verkehrsprojekt der Regiopolregion ist der Test eines **digitalen RegiopolTickets** auf den Strecken Werther – Bielefeld bzw. Enger/Spence – Bielefeld, um darüber eine Abrechnung nach tatsächlich gefahrenen Kilometern zu erproben. Die Federführung liegt bei der OWL-Verkehr GmbH. Da auch dieses Projekt über die Regionale 2022 gefördert werden soll, wird bis Jahresende 2018 ein Projektsteckbrief erarbeitet.

Im Kulturbereich herauszustellen ist die Entwicklung eines gemeindeübergreifenden **Sammlungs- und Dienstleistungszentrums für die Museen** der Regiopolregion. Nach Fachrecherchen und Bedarfsabfragen wird gegenwärtig in einer Fachgruppe der Regiopolregion eine Machbarkeitsstudie angebahnt, die über Mittel der regionalen Kulturpolitik finanziert werden soll. Mit Blick auf das Kulturmarketing hat die Regiopolregion Bielefeld den Anstoß zur Entwicklung des **Kulturportals OWL** gegeben. Diese Informations- und Kommunikationsplattform wird inzwischen federführend durch das Kulturbüro OWL angebahnt, derzeit über die Entwicklung von Einzelbausteinen und Prototypen.

Weitere kulturelle Vorhaben in unterschiedlichen Entwicklungsstadien sind die Einführung eines einrichtungsübergreifenden **Bibliotheksausweises**, das gemeinsame Kuratieren von **Kunst im öffentlichen Raum** und die Ausweitung des Bielefelder bzw. Gütersloher **Lesefrühlings** auf weitere Kommunen als regionales Literaturprojekt.

Der Projektkanon ist zu ergänzen um eine gemeinsame **Aufwertungsinitiative für die Hermannshöhen** durch die fünf Anrainerkommunen der Regiopolregion. Gearbeitet wird an einer Intensivierung der **Zusammenarbeit im Stadtmarketing**. Es läuft aktuell die zweite Runde eines regionalen **Ökoprofits-Prozesses**. Sondiert werden die Einführung einer **regionalen Freizeit-Card** und interkommunale Möglichkeiten zu **Verbesserung des Hochwasserschutzes**. Geprüft werden Ansätze zur Verwaltungskooperation z.B. in den Bereichen **Datenschutz** oder **Vergabe**.

Die Projekte sind je nach Interessenlage der beteiligten Kommunen **räumlich unterschiedlich geschnitten**. Neben Projekten, die alle Partnerkommunen gemeinsam angehen, strahlen Vorhaben deutlich über den Kreis der Regiopolregion hinaus (Radverkehr, Kulturportal etc.). Andere werden (zunächst) als Lösungen einzelner Partnerkommunen angelegt (RegiopolTicket, Bibliotheksausweis etc.). Hier spiegelt sich der Gründungsgedanke der Regiopolregion: „Jeder kann – keiner muss“.

1.3 Organisation der Regiopolregion

Aufbau- und ablauforganisatorisch hat sich die Zusammenarbeit der Kommunen seit Gründung deutlich weiterentwickelt. Die Gremienzuständigkeiten sind präzisiert und Tagungsrhythmen vereinbart. Informationsmedien haben sich inzwischen etabliert (Statusreports, Sharepoint). In der Projektanbahnung sind Verfahren und Instrumente eingeführt worden. Diese Regelungen stehen in dem jungen Zusammenschluss allerdings immer noch unter dem Vorbehalt der Erprobung, sie müssen sich in der konkreten Zusammenarbeit bewähren.

Gerade auch mit Blick auf den o.g. Gründungsgedanken wird eine **Institutionalisierung in der Regiopolregion** und damit die Bildung einer festen Regiopol-Organisation weiterhin als verfrüht abgelehnt. Sofern erforderlich, werden für die Maßnahmenumsetzung einzelfallbezogene Kooperationsverträge erstellt.

Zur **Finanzierung der Maßnahmen** besteht die Vereinbarung, Mittel für kleinere Kooperationsmaßnahmen aus dem laufenden Haushaltsvollzug der Regiopolpartner bereitzustellen. Angesetzt ist eine Größenordnung von einem Euro / Einwohner. Dies soll der

Beschleunigung von praktischen Umsetzungsschritten dienen. Die Kostenumlage erfolgt maßnahmenbezogen und orientiert am jeweiligen Nutzen für die Gemeinden, die sich an der betreffenden Aktivität beteiligen wollen. Bei größeren (Förder-)Projekten, z.B. im Rahmen der REGIONALE 2022, werden Ansätze für die Eigenanteile der Partnerkommunen in die Haushaltsberatungen eingebracht und zur Entscheidung gestellt.

Im **Außenverhältnis** bemüht sich die Regiopolregion Bielefeld aktiv um ein kooperatives Miteinander mit den angrenzenden Gebietskörperschaften und regionalen Institutionen. So wirken die Stadt Schloß Holte-Stukenbrock sowie die Kreise Gütersloh, Herford und Lippe an der Erstellung des Radverkehrskonzepts mit. Die Zusammenarbeit mit der OWL GmbH, dem Kulturbüro OWL, dem Teutoburger Wald Tourismus und der Bezirksregierung Detmold ist, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Regionale 2022, intensiviert worden.

1.4 Wissenschaftliche Bewertung

Die finanzielle Förderung der Regiopolregion im Zuge des MORO-Programms erfordert im Gegenzug als kommunale Eigenleistung, dass Zeitressourcen für die **wissenschaftlich-fachliche Diskussion** sowie **Forschungsberichte zur Entwicklung der Zusammenarbeit** eingesetzt werden. Hier ist die Mitwirkung in halbjährlichen Werkstätten und Evaluationsterminen erforderlich ebenso wie die regelmäßige Auseinandersetzung mit Forschungsfragen in den entsprechenden Berichten.

Inhaltlich ist neben vielen Einzelaspekten zusammenfassend festzuhalten, dass die **Arbeit mit flexiblen räumlichen Zuschnitten** der Einzelprojekte als ein geeignetes Mittel erscheint, um in der heterogenen, stadt- und kreisübergreifenden Region Interessen aufzugreifen und zu bündeln. Dies hat bisher zur schrittweisen Etablierung der Regiopolregion beigetragen. Sie übernimmt je nach Projektzuschnitt eine „Inkubatorfunktion“, z.T. für ganz OWL, indem sie innovative Kooperationsprojekte „vordenkt“. So unterstützt die Regiopolregion bewusst die Entwicklung der Großregion. Für kleinere Kooperationen einzelner Partner bildet sie eine Plattform für den Austausch und das Zusammenfinden.

Verglichen mit anderen Regiopolregionen ist der vergleichsweise enge räumliche Umgriff der Bielefelder Regiopolregion wiederum als ein Sonderfall einzustufen. Häufig wird die Zusammenarbeit großräumig angelegt (s. Regiopolregion Paderborn). Bislang ist der **schrittweise und pragmatische Aufbau** mit einer überschaubaren Zahl an Partnern jedoch unter dem Strich positiv zu werten, da so vom Grundsatz her mehr Tiefe und Verbindlichkeit erreicht werden kann. U.a. zu dieser Frage gibt die Regiopolregion Bielefeld Anstöße zu weiteren Forschungsaktivitäten des Bundes. In deren Rahmen ist die Rolle und die (Förder-)Relevanz von Regiopolen weiter zu vertiefen.

Aus finanzwissenschaftlicher Sicht wird eine Herausforderung der Zukunft darin liegen, größere Kooperationsvorhaben gemeindeübergreifend zu finanzieren. Hier ist der Bund als Fördergeber an Vorschlägen für neue **Modelle der Regionalförderung** und der Handhabung der entsprechenden kommunalen Eigenanteile interessiert.

2. Vorhaben der zweiten MORO-Phase (2018-2020)

Das bereits oben angesprochene **integrierte regionale Radverkehrskonzept** bestimmt als Leuchtturmprojekt maßgeblich das Vorgehen der zweiten MORO-Phase. Der Steuerungskreis der Regiopolregion hat sich in seinen Sitzungen am 25.01. sowie 11.07.2018 einstimmig auf die Konzepterstellung verständigt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist der vorzeitige Maßnahmenbeginn vom

Fördergeber genehmigt, der endgültige Förderbescheid ist absehbar. Die Fördermittel sind für die Konzepterarbeitung durch ein noch zu ermittelndes externes (Fach-)Planungsbüro und für eine entsprechende Koordinationsstelle im Amt für Verkehr eingeplant.

Das langfristig ausgerichtete Leuchtturmprojekt berührt als **Querschnittsthema** nahezu alle Felder der regiopolen Entwicklung. Neben der Integration von weiteren Beteiligten, gilt es bereits vorhandene Planungen und Konzepte zu berücksichtigen und aufeinander abzustimmen. So schafft das Konzept die Basis für ein konkretes Bündel praxisorientierter Umsetzungsvorhaben und Investitionen seitens der Projektbeteiligten.

Zeitlich gliedert sich das Leuchtturmprojekt für die zweite MORO-Phase in **drei Phasen**: Die Projektierung zur Einrichtung der Projektkoordination und der Festlegung von Strukturen und Prozessen, die eigentliche Konzepterarbeitung und die Verankerungs- und Verstetigungsphase, in der Konzeptinhalte in den verschiedenen politischen Gremien erörtert werden. Im Anschluss soll zügig mit der Realisierung erster Vorhaben begonnen werden. Die **Öffentlichkeitsarbeit** für das Projekt findet kontinuierlich und parallel zu den beschriebenen Projektphasen statt. Ebenfalls fortlaufend erfolgt die allgemeine Forschungsfeldkooperation mit dem BBSR und den übrigen Modellregionen sowie die Bearbeitung zusätzlich zu vertiefender regiopoler Themenfelder.

Über den unmittelbaren Konzeptnutzen hinaus dient die gemeinsame Arbeit am Radverkehrskonzept dem weiteren **Etablieren und Verfestigen der interkommunalen Zusammenarbeit** und stellt eine wichtige nächste Konkretisierungsstufe dar.

Über die Entwicklung gemeinsamer Radverkehrslösungen hinaus werden in der nächsten Etappe des Regionsaufbaus auch alle weiteren o.g. Projektvorhaben verfolgt.

3. Zwischenfazit

Der Aufbau der Regiopolregion bietet Bielefeld die **Chance, die nachbarschaftlichen Beziehungen auszubauen, strategisch zu unterfüttern und zu verstetigen**. Das mancherorts immer noch vorhandene Bild Bielefelds als ein auf sich bezogen handelndes Oberzentrum kann so Schritt für Schritt korrigiert werden. Zugleich bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte auf der Sachebene, da Bielefeld das regionale Umfeld zur Zukunftssicherung genauso braucht, wie die Region das Oberzentrum mit seinen zentralörtlichen Funktionen.

Die konkrete Zusammenarbeit verläuft in einem **sehr guten, kooperativen Arbeitsklima**. Es ist erfreulich zu beobachten, wie das Vertrauen im laufenden Aufbauprozess wächst und damit die Zahl möglicher Projekte. Es wird wichtig sein, dass diese Kooperationskultur weiterentwickelt und durch eine offene und kooperative Haltung aller Fachbereiche gesichert wird.

Zugleich ist festzustellen, dass die **regionale Zusammenarbeit ihre Zeit braucht**, da Prioritäten unterschiedlich liegen und die Zeitfenster für gemeinsame Projekte nicht immer deckungsgleich sind. Mit der Aufgabe der geduldigen Lösungssuche ist die Regiopolregion Bielefeld nicht allein, sie betrifft die interkommunale Zusammenarbeit ganz grundsätzlich. Der gute Stand der Zusammenarbeit stimmt die Beteiligten jedoch optimistisch, gemeinsam nachhaltige Umsetzungserfolge zu erzielen. Dazu soll die nächste Prozessetappe beitragen.

Oberbürgermeister

Clausen